

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 38

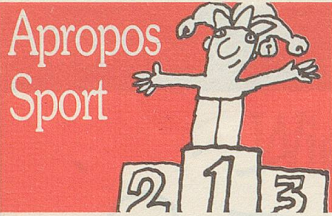
PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mit Zahlen lässt sich ...

Mit Zahlen lässt sich alles beweisen, nur – sie müssen stimmen. Im «Sport» schrieb Walter Lutz nach Abschluss der Olympischen Spiele in Los Angeles über die stillschweigende Einführung der «Offenen Spiele»: «Olympia ist in Los Angeles in eine neue Ära getreten und hat de facto einen ersten Schritt zu den «offenen Spielen» getan. Das Internationale Olympische Komitee hat stillschweigend zugelassen, dass Athleten, die offiziell als Berufssportler gelten, starten können. Es hat damit im Kampf gegen die Heuchelei und Wortklauberei nolens volens einen entscheidenden Schritt getan. Tatsächlich ist nicht einzusehen, weshalb an einem weltweiten Milliardenunternehmen (oder als Folge davon) nicht auch die Athleten, die diese Show machen, partizipieren sollen. Und es ist heute wohl auch nicht mehr zu verstehen, dass die Nummer 100 der Tennis-Weltrangliste eine Million verdienen kann, der Superstar Lewis aber leer ausgehen soll.»

Von wegen leer ausgehen. Dem Bericht eines Reporters zufolge, bezifferten sich die Einnahmen von «Karl dem Grossen» im vergangenen Jahr auf rund 400 000 Dollar. Und die millionenschweren Tennisspieler? Laut Jahrbuch «World of Tennis 1984» betrug das Preisgeld 1983 des Amerikaners Nick Saviano, der in der ATP-Weltrangliste auf Platz 98 stand, 65,833 Dollar ...

*

Über das Thema Olympiavereinigungen konnte man lesen: «Für die Athleten wird sich mit Beginn des «Tingeltangels» einiges ändern. Sie, die vorher mit ihren Kräften und den vorolympischen Starts haushälterisch umgegangen waren, sind plötzlich überall dabei. Jetzt wollen sie von ihrer langen, gezielten Aufbauarbeit zehren. Sie wollen sich in vollen Stadien als Helden feiern lassen, wollen und können aber auch ganz schön viel Geld verdienen ...»

*

In diesem Zusammenhang wurde auch der Superathlet Carl Lewis erwähnt. An den fünf vorgesehenen Starts soll der vierfache Goldmedaillengewinner pro Auftritt rund 20 000 Dollar erhalten – der Athlet, der «leer ausgeht» ...

Schon nach den Weltmeisterschaften in Helsinki schrieb «Die Welt»: «Spitzenverdiener ist derzeit der amerikanische Sprinter und Weitspringer Lewis mit 40 000 Mark Abendgage ...» Der arme Mann, der vor Los Angeles leer ausging ... *Speer*

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Chef zum Buchhalter: «In letzter Zeit sitzen Sie immer schlafend da, wenn ich hereinkomme. Haben Ihre Kräfte nachgelassen?»
«Nein, nur mein Gehör.»

Sprachfetzen: «Am Wä-terprich vo geschter hät ales gschtimmt ussert em Datum.»

Der junge Mann zur neuen Bekanntschaft: «Du bisch mini erscht gross Liebi!»
Sie: «Däm sait me Päch, scho wider an Aafänger!»

Der Mann, von einer ausgedehnten Dienstreise zurück, zur Gattin: «Etwas Neues im Fernsehen?»
«Jawohl, ein neues Babyfood, zwei neue Suppen und drei neue Waschmittel.»

Ein amerikanisches Bestattungsinstitut warb um Abschlüsse: «Überlisten Sie die Geldentwertung! Sterben Sie später zu den Preisen von heute!»

Mir händ im «Baur au Lac» en Tisch pschtellt.» – «Mir holed ales bim Möbel-Pfischer.»

Der zum Tode Verurteilte wird nach seinem letzten Wunsch gefragt. Und sagt: «Einen schönen, heissen Kaffee hätte ich gern.»
«Mit wieviel Zucker?»
«Zucker? Sind Sie wahn-sinnig? Ich mit meiner Diabetes!»

Nach einem heissen Tag: «Wie buchstabierst du «Hunderter»?»
«Ein R, zwei R, drei R, vier R ...»

Der Bergtourist stürzt ab, erwischt in letzter Sekunde eine Baumwurzel und schwebt, an einer Hand hängend, drei Stunden über dem Abgrund, bis er gerettet wird. Ein Retter staunt: «Allerhand, wie haben Sie das nur durchgehalten?»
Der Gerettete: «Ich fahre täglich zweimal Tram im Zürcher Stossverkehr.»



Der Schlusspunkt

Stammt nicht von Karajan: «Auch der Besitz eines Taktstocks garantiert nicht für gutes Benehmen.»

Ungleichungen

Aus einem Gerichtsbericht: «Die beiden Angeklagten, ein des Lesens und Schreibens praktisch unkundiger Hilfsarbeiter aus Algerien und die drei Jahre jüngere, ausgezeichnet qualifizierte Sekretärin aus dem Zürichbiet, hatten 1969 geheiratet. Der Mann sei grundlos eifersüchtig und sehr geldgierig gewesen, sagte die Frau vor Gericht: Obwohl sie immer mehr verdiente als er, durfte sie nicht einmal über einen Teil ihres Einkommens frei verfügen.» *Boris*

Äther-Blüten

In der Aula-Sendung «Aus der Geschichte der Medizin» bei Radio DRS erlauscht: «Niemand kann sich heute noch vorstellen, dass Kopfschmerzen auch ohne Pillen vergehen ...» *Ohohr*

«Wir gehen ins Gardenia, weil uns nichts Besseres einfällt!»

Hotel Residence Gardenia ★★★★★

6987 Caslano-Lugano
Tel. 091 71 17 16

Park mit Schwimmbad und Fitnesspavillon
Inmitten eines Wanderparadieses
Nächst See, Golf, Tennis
Pers. Leitg. H. u. G. Schneiderlin, Bes.
Uns. Prospekt 84 liegt für Sie parat

Die Frau, sich im Spiegel genau musternd, mit grosser Genugtuung: «Die gönne ich ihm!»